

Rahmen & Leistenwerkstatt F. G. Conzen

Im Rahmen des Möglichen: Passender Schmuck für jedes Bild

Eine Backstube ist sicherlich das letzte, was man als Produktionsstätte für exklusive Rahmen vermuten würde. Und doch ist die „Backstube“ im Keller der Düsseldorfer Rahmenwerkstatt F. G. Conzen unverzichtbar. Denn dort erhalten die edlen Stücke nach antikem Vorbild ihre aufwendigen Verzierungen. Die mehligte Baisismasse wird mit Naturkautschuk oder Harz vermischt, um anschließend mit einer der vielen verschiedenen und rund 100 Jahre alten Ornamentwalzen in Form gebracht zu werden. Alles in Handarbeit versteht sich. Genau wie die zahlreichen anderen Arbeitsschritte, die noch nötig sind, um aus einem simplen Stück Holz einen schmuckvollen Rahmen mit Gold- oder Silberdekor zu machen.

Mit dem 2800 m² großen Produktionsbetrieb auf einem ehemaligen Industriegelände in Düsseldorf-Oberkassel und einer Dependence in Burg bei Magdeburg erwirtschaftet Friedrich Georg Conzen einen Jahresumsatz von rund 15 Mio. DM. Und das, obwohl die 88 in Düsseldorf und 30 in Burg beschäftigten Mitarbeiter heute wie vor

143 Jahren – der Zeit der Firmengründung – von Hand arbeiten. Damals hatte sein Urgroßvater Friedrich Gottlieb Conzen die Rahmenwerkstatt in der Düsseldorfer Innenstadt gegründet. Und schon 1880 wurde die stattliche Rahmen- und Leistenfabrik zum Königlichen Hoflieferanten ernannt. Noch vor dem ersten Weltkrieg

kam eine Glaserei dazu, die allerdings seit 1991 unter dem Namen F. G. Conzen Glas GmbH in Düsseldorf als eigenständiges Unternehmen mit etwa 10 Mio. DM Jahresumsatz geführt wird.

Doch Glas ist bei den Rahmen Nebensache. Klar, Friedrich Georg Conzen bietet seinen Kunden ganz nach Wunsch auch hochentspiegelte Gläser wie „Mirogard-Magic“ oder „Mirogard-Protect“ von Schott, Verbundglas oder Glas mit UV-absorbierenden Folien. Aber es kommt auf den Rahmen an. Ob schlicht oder üppig verziert, zurückhaltend oder prunkvoll, schmal oder breit: Mehr als 1000 unterschiedliche Profilleisten in zahlreichen Oberflächenvarianten kombiniert mit über 2000 Bandverzierungen ergeben eine fast unendliche Gestaltungsvielfalt.

Zum Kundenkreis zählen neben privaten Kunstliebhabern auch viele Museen im In- und Ausland. Und die Museumsdirektoren haben so ihre ganz speziellen Vorstellungen. Der eine will es einfach nur schlicht, der nächste zwar aus der Zeit der Gemälde, aber dennoch nicht auf alt getrimmt und wieder ein anderer

möglichst originalgetreu, weiß Conzen. Auf jeden Fall müssen seine Mitarbeiter im Verkauf erkennen können, aus welcher Epoche ein Bild stammt und welche Rahmen in der entsprechenden Region zu dieser Zeit üblich



Beim vergolden ist sorgfältige Handarbeit gefordert

waren. Deshalb beschäftigt das Unternehmen neben den zahlreichen Vergoldern auch einige Kunsthistoriker. Anschauungsobjekte haben die Fachleute übrigens nicht nur in der entsprechenden Fachliteratur, sondern direkt im Haus. Denn Friedrich Georg Conzen hat wie schon zuvor sein Vater Dr. h. c. Friedrich Gottlieb Conzen den Beruf zur Leidenschaft gemacht: Er sammelt alte Rahmen.



Die Rahmenwerkstatt F. G. Conzen wurde 1854 gegründet

Mehr als 1000 Rahmen aus fünf Jahrhunderten wurden so schon zusammengetragen. Zu sehen sind die schönen Stücke in einem eigens dafür eingerichteten Museum. Seit 1960 beherbergt ein klassizistisches Bürgerpalais in der Düsseldorfer Innenstadt die Kostbarkeiten. Von Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko über Empire, Biedermeier, Historismus bis hin zum Jugendstil sind Rahmen aller Epochen vertreten. Prunkstück ist ein eher unscheinbar wirkender schwarzer Gotik-Rahmen aus dem Jahr 1480.

Für Laien sind die vergoldeten oder versilberten Rahmen, die nach bis zu 30stündiger Arbeitszeit die Werkstatt



Friedrich Georg Conzen verkauft neue und sammelt alte Rahmen

Fotos: Bauland



Betriebsleiter Dieter Wittkamp mit einer der rund 100 Jahre alten Ornamentwalzen

verlassen, kaum vom Original zu unterscheiden. Grundiert mit roter Farbe und in mühseliger Feinarbeit sorgsam mit zarten Blattgoldschichten belegt, werden die Rahmen nämlich ebenso sorgfältig in ihrer Oberfläche wieder zerstört. Feine Risse durchziehen anschließend die vormals makellose

Fläche, und der rote Farbton schimmert nach der Behandlung mit Stahlwolle und einer Spiritus-Bismutlösung wieder sanft durch. So wollen es die Kunden und dafür werden auch schon mal ein paar tausend Mark auf den Tisch gelegt. „Aber was ist das schon“, stellt Friedrich G. Conzen die Relationen her, „wenn es beispielsweise um einen Rahmen für einen Original-Picasso geht?“. Aber auch für Drucke sei die ganz schlichte Zeit der Rahmen vorbei. Der Trend gehe dahin, moderne Bilder in alte Rahmen zu setzen. Allerdings ohne die Schwulstigkeit des 19. Jahrhunderts, so Conzen, dessen Unternehmen mit den Fachgeschäften Galerie Ostendorf (Münster), Rahmen & Bild Esther Klinghammer (Köln) sowie Vonderbank (Frankfurt) kooperiert und außerdem mit der Trinkaus-Galerie auf der Königsstraße sowie an der Bilker Straße und im Kö-Center in Düsseldorf vertreten ist.

Dorothee Bauland